

# Inhalt

## Einleitung

### *I. Teil: Theoretische Grundlegung*

1. Wie alles anfing und sich entwickelte: Anlässe und „Ideengeschichte“ zur Jungen- und Männerarbeit
  - 1.1 Stadien der Entwicklung des Diskurses um Männlichkeit: Einleitung
  - 1.2 Das vor-diskursive Stadium:  
„Männlichkeit ist normal und damit unproblematisch“:
  - 1.3 Der Skandalisierungsdiskurs: „Jungen und Männer machen Probleme“ oder gar: „Sie sind das Problem“
  - 1.4 Der Defizitdiskurs: „Jungen und Männer haben Probleme“
  - 1.5 Ein vorschneller Problemlösungsdiskurs: „Männer und Jungen bewältigen (natürlich) Probleme“
  - 1.6 Der postmoderne Kompetenzdiskurs: „Jungen und Männer (er)basteln sich selbst“
  - 1.7 Der radikale Dekonstruktivismus: Verque(e)rte Welt: Abschied von der Geschlechtsidentität
2. Zum Stand der Diskussion um die Konstruktion von Geschlecht und ihre Relevanz für die Jungen- und Männerarbeit
  - 2.1 Alles Gender? Oder wie viel Geschlecht braucht der Mensch?
  - 2.2 Paradigmenwechsel im Geschlechterdiskurs sowie Vor- und Nachteile dekonstruktiven Denkens
  - 2.3 Was heißt diese kritische Würdigung der Position des Dekonstruktivismus für die Jungen- und Männerarbeit?
3. Gesellschaftliche und pädagogische Realitäten
  - 3.1 Von der Widerständigkeit des patriarchalen Systems
  - 3.2 Von der Widerständigkeit pädagogischer Theorie und Praxis
4. Halt suchen auf schwankendem Boden: Jungen- und Männersozialisation heute
  - 4.1 Über den sinnvollen Gebrauch von Sozialisationsforschung
  - 4.2 Patriarchaler Halt auf ideologisch gesichertem Boden
  - 4.3 Der Boden geriet ins Schwanken: Halt geht verloren
  - 4.4 Es beginnt die Suche nach vermeintlichen und tragfähigen Sicherheiten
  - 4.5 ... und das Ergebnis differiert nach Milieuerfahrungen

### *II. Teil: Didaktik der Jungen- und Männerarbeit*

5. Halt finden in sich selbst: Ein Triadenmodell balancierter Persönlichkeit
  - 5.1 Entstehung und Funktion des Triadenmodells
  - 5.2 Triaden zur Identitätsbalance
6. Biographisch fruchtbare Momente zur Persönlichkeitsbildung von Jungen und Männern
  - 6.1 Irritationen von außen: Zwang zum Geschlechtsrollenerwerb in der frühen Kindheit
  - 6.2 Irritation von innen: Gefühlswirrwarr durchmischt das Geschlechtsrollenverhalten
  - 6.3 Wechsel der sozialen Kontexte: Gestaltungschancen in der Postadoleszenz und im frühen Erwachsenenalter
  - 6.4 Irritationen im Übergang vom ersten zum zweiten Erwachsenenalter

7. Bisherige Stärken achten und neue Erfahrungen machen
  - 7.1 Keine Defizitpädagogik, sondern selbstverständliche Hilfe zur Persönlichkeitsbildung.
  - 7.2 Das Triadenmodell zur balancierten Persönlichkeitsentwicklung als Diagnoseinstrument
  - 7.3 Über den Umgang mit offensichtlichen Unbalancen bei Jungen und Männern
8. „Ich bin mein wichtigstes Werkzeug“: Der Mitarbeiter als Beispiel
  - 8.1 Ob sie es wollen oder nicht, Mitarbeiter der Jungen- und Männerarbeit sind immer Vorbilder, Modelle oder besser: Beispiele
  - 8.2 Als Mann mit anderen Jungen und Männern arbeiten: Aufforderung zur Selbstreflexion
  - 8.3 Was soll selbst-reflektiert werden?
9. Hilfen zur Situationsanalyse in der Einrichtung
  - 9.1 Rahmenbedingungen, Umfeld von Einrichtung und Zielgruppe
  - 9.2 Der weltanschaulich-politische Rahmen
  - 9.3 Geschlechtsspezifische Unbalancen in der Einrichtung: Das Äußere, das Personal, das Programm
  - 9.4 Die Jungen und Männer in der Einrichtung
10. Wie gewinne ich meine Kollegen und die Einrichtung für Jungen- und Männerarbeit?
  - 10.1 Anfangen bei und mit den Kollegen
  - 10.2 Die Freundschaftsgruppe als Aktivitätskern
  - 10.3 Barrieren der Homophobie abbauen
  - 10.4 Jungen- und Männerarbeit positiv besetzen und Fachlichkeit erhöhen
  - 10.5 Unterstützung der Institution nutzen
11. Wie initiiere und betreibe ich Jungen- und Männerarbeit in der Praxis?
  - 11.1 Vorhandene Fäden zusammenbinden und neue dazwischenweben
  - 11.2 Geschlechtshomogene Gruppen aller Art nutzen
  - 11.3 Aufspüren der Jungen- und Männerperspektive in allen Themen sowie Handlungs- und Gesellungsformen
  - 11.4 Hilfreiche Gespräche mit Jungen und Männern in schwierigen Situationen
  - 11.5 Animation zur Veruneindeutigung : Kleine Herausforderungen und Provokationen
  - 11.6 Jungen- und Männergruppenarbeit
  - 11.7 Projekte und Aktionen
12. Schwierige Situationen, Konflikte und Störungen in der Praxis von Jungenarbeit
  - 12.1 Störungen können fruchtbar sein
  - 12.2 „Es ist so ätzend, mit ihnen zu arbeiten“: Schwierigkeiten im Umgang mit Sexismus und Anmache
  - 12.3 0-Bock auf Selbstreflexion bei den Jungen
  - 12.4 „Tote Hose“ in der Jungengruppe

### *III. Teil: Praxisbausteine*

13. Didaktisches Strukturgitter zur Jungen- und Männerbildung
  - 13.1 Matrix von Persönlichkeitsdimensionen und Themenbereichen
  - 13.2 Exemplarische Arbeit mit dem didaktischen Strukturgitter
14. Planungshilfen
  - 14.1 Das Ich - Zur Situation des Leitenden

- 14.2 Die Gruppe - zur Situation der Zielgruppe
- 14.3 Das Thema - der ausgewählte Inhalt
- 14.4 Intention - ausgewählte Ziele
- 14.5 Die Struktur - Methoden, Medien, Sozialformen
- 14.6 Der Globe - zum institutionellen Rahmen
- 14.7 Übung: Selbstsupervision

## 15. Praxisbausteine

- 15.1 Gesundheit und Körperbewusstsein
- 15.2 Selbstverständnisse und Lebensgeschichten
- 15.3 Leben in Beziehungen
- 15.4 Sexualität
- 15.5 Macht, Aggression und Gewalt
- 15.6 Private und berufliche Lebensplanung
- 15.7 Vaterschaft, Kinder und Haushalt

## Literatur